

Hofstatt gelegen zu Innsprugg an der Rinthmauer, genannt Schlandersbergged“ dem Konrad Diez von Weidenberg, Hofsekretär Erzherzog Ferdinands II., schenkte; 1608 kam das Haus an Ferdinand von Rhuepach zu Nied, der es aus arger Baufälligigkeit wieder herstellte. 1694 im Besitz des Regelhauses zu Innsbruck, in diesem Jahr aber verkauft an den Hofstafeldecker und Gastwirt Hans Michael Hudez und seitdem in bürgerlicher Hand; 1816 bis 1901 im Besitz der Familie Naggl, von der es 1901 an die Stadt überging.

B a u. Einfaches, fünfstöckiges, verwittertes Gebäude mit schmalem dreiseitigem Erker. Über dem rundbogig geschlossenen, gotisch abgekanteten Steinportal ein von barockem Laubwerk umgebenes und mit einer Krone abgeschlossenes Medaillon, darin gemalte Mariahilf-Madonna. Neben dem Portal auch kleine Fenster in abgestuften Steinumrahmungen mit kleinen gotischen Eckabschrägungen.

**Nr. 13.** Langes, niedriges, zweistöckiges Gebäude, an seiner nordöstlichen Ecke mit einem vierflächigen polygonen Erker, unter welchem zwischen zwei Rundbogenöffnungen eine kleine Vorhalle. Über ihr an der Hofseite freskogemalte Mariahilf-Madonna in barocker Stuckumrahmung; unten von saftigen Blattranken eingeschlossene und mit Cherubköpfchen geschmückte Schriftkartusche mit Spruch, darüber in ovalem Rahmen das Fresko, endlich Krone, gehalten von zwei Putten (Ende 17. Jahrhundert).

**Nr. 7.** In den Fluren zu ebener Erde und im 1. Stock Lonnengewölbe mit kleinen zierlichen Stüchkappen, begleitet und verbunden durch in der Scheitellinie überschnittene Grate.

### Risengasse.

Vor dem 18. Jahrhundert Judengasse genannt, welcher Name dann — mit dem Judenviertel — für einige Zeit an die Schlossergasse überging. Nunmehr Risengasse, wahrscheinlich nach einem Mitglied des Bürgergeschlechtes der Ris. (Ein Balthasar Ris 1712 genannt.)

In alter Zeit auch von einzelnen Adelsgeschlechtern (den Fragenstein, Brandis, Trautson) bewohnt; im ganzen wohl doch Handwerker- und Kleinrämerviertel. Enge Gasse, aber reich belebt durch Erker und bewegte Giebellinien. Nach Osten wirkungsvoll ab-

geschlossen durch das Damenstift mit seinem barocken, vasengeschmückten Rustikaportal und die vom Burggraben herüberschauende Haube des Turmes der Hofkirche. Ein besonderes Gepräge geben der Gasse aber die ausgebauchten Hauswände der nördlichen Straßenseite, deren Krümmungen zum Teil in den vorgebauten Stützmauern, zum Teil aber auch in den Mauern selbst liegen und selbst von den Erkern mitgemacht werden. Durch sie bekommen die Flächen der Straßwand etwas seltsam Bewegtes, sozusagen Lebendiges, das schon viele Maler und Radierer angelockt hat. In der Gasse eine Reihe von Häusern mit interessanten Treppen und Lichthöfen.

**Nr. 10.** Flur, um eine Stufe versenkt, gratig kreuzgewölbt.

**Nr. 8.** Breites Eckhaus mit abgestutztem Grabendachgiebel. Gotisch abgescrägtes Rundportal. In dem tiefer liegenden Flur aus kurzen Wandpfeilern hervorstachendes gratiges Sterngewölbe, das sich nach rechts über eine spätere Zwischenmauer noch in eine große ebenerdige Halle fortsetzt. Schmäler Lichtschacht mit Lichthaube.

**Nr. 6.** Interessantes, altes Haus. Breitrunder Hauseingang mit eingeschrägtem und gefehltem Gewände, niederer, um eine Stufe versenkter Flur mit schönem gratigen Netzgewölbe, sich in halber Tiefe teilend: links spitzbogiger Durchgang zum hinteren Flur, rechts Treppeneingang. Ungewöhnlich gut erhaltene gotische Treppenanlage (15. Jahrhundert): enge, gewölbte Treppwindungen neben hohem Lichtschacht; ihre Ausmündungen und Eingänge im ersten, zweiten und dritten Obergeschoß in schmalen gefehlten Spitzbögen; in die Hinterwohnungen führen in eben diesen Geschossen schmale spitzbogige Steinportale mit abgescrägtem Gewände, in welches sich kleine polygone vorgesezte Sockel schräg verlaufen; im ersten Geschoß alte Türe mit gerauteten Eisenbändern, Türgriff und Türklopper. Oberstes Geschoß mit Balkendecke.

**Nr. 4.** Von Renaissancekonsolen getragener Erker, die Fenster mit geohrten und keilsteinbekrönten Rahmen (17./18. Jahrhundert). In den Erkerbrüstungen Medaillons der Mariahilf-Madonna und des hl. Florian. Gewölbter, um eine Stufe versenkter Flur, spitzbogiger Stiegeneingang.

**Nr. 3.** Grabendachschluß mit abgestutztem Mittelstück. Rundbogentor mit breiter Abschrägung. Im Flur spitzbogige Nische.

**Nr. 7.** Breit eingeschrägtes Rundbogenportal mit alter, gerauteter Türe; daneben kleine, alte Ladenfenstertüre. Grabendachgiebel.

**Nr. 9.** Unregelmäßige Fensteranordnung; polygonaler Erker auf profiliertem Anlauf (16. Jahrhundert). Im Flur links in einer Nische steinernes Brunnenbecken mit eingeblenndem spätgotischen Dreipaßmaßwerk. Hübsche Treppenanlage (17. Jahrhundert): in engem Lichtschacht kleine Galerien mit Dockengeländern aus braunem, gedrechseltem Holz; gratig gewölbte Vorpläge.

**Nr. 11.** Unregelmäßiges Haus unter Grabendachgiebel. Das Erdgeschoß mit mannigfach ausgeschnittener Stützmauer. Flachterker auf profiliertem Anlauf. Interessante Treppenanlage: Lichtschacht mit hohen Rundbogenarkaden, die sich im ersten und zweiten Obergeschoß auf schöne Rundpfeiler stützen, bestehend aus ausladendem Rundsockel, Schaft und Deckplatte, welche letztere beim unteren mit Akanthusblättern besetzt ist (Renaissance), beim oberen aus eigenem, ausladendem Säulenhals mit spitz auslaufenden Eckplättchen hervorgeht (spätgotisch). Die Treppengänge wechseln fast in jedem Stock die Richtung; im obersten Geschoß Holztreppe und Balkendecke.

Aus der Risengasse führt das nördliche Stück der Stiftgasse, sich schließlich zu einem kleinen Platz erweiternd, zur Hofgasse.

Das **Damenstift** (Näheres im 2. Teil), dessen lange Rückseite nur durch das von wuchtigen, gebänderten Pfeilern flankierte und mit barocken Vasen bekrönte Portal belebt ist, schließt am Ende der Stiftgasse mit hübscher Ecklösung: die breite Abschrägung der Hauskante rollt sich zu einem jonischen Volutenknäuf, der den profilierten Anlauf des Erkers in zwei Stücke spaltet.

## Hofgasse.

Seit altersher benannt nach den Hofgebäuden, die sich hier in der Spätzeit des Mittelalters entwickelten, auch heute noch beherrscht durch den mehr als die Hälfte der Nordflanke einnehmenden Hofburgbau Maria Theresias.

Den östlichen Abschluß der Straße bildete einst das **Saggenoder Silbergassentor**, ursprünglich ein einfacher Torturm mit Spitzdach; Kaiser Maximilian ließ ihn 1495/96 mit reichem Erker- und söllergeschmückten Abschluß versehen und seine Außenseite